Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 13

Artikel: Theatergeschichten

Autor: Riess, Richard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-457452

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Richard Rieß

"Im Theater waren Sie gewesen? Was war benn das für ein Stück?" "Jenseits' bon Hafenclever."

"Gott sei Dank: Ich kann den so= genannten Expressionismus nämlich nicht leiden. Aber, wenn's jenfeits von Hasenclever war, dann will ich mir's auch mal anschauen ..."

Im Münchner Schauspielhaus gabs mal den "Kaufmann von Benedig".

"Berstehst'?" fragte nach dem zwei= ten Bilde mein Vordermann feinen Nebenmann.

Der, wie auch der Frager, den un= teren, kunstfreundlichen Ständen ange= hörend, legte den Finger an die Nase:

"I net", antwortete er alsbann. "Aber woaft, dös kommt scho noch. Bei die Klaffiker, da bift net aus= g'schmiert . . . "

Roda Roda und Gustav Mehrink haben ein Stück zusammen geschrie= ben. Es heißt "Der Sanitätsrat" und ist heute eine Seltenheit des Buchmarktes. Mehrink schenkte mir sein Handeremplar und ftrich eine Stelle im zweiten Afte mit einem blauen Ausrufungszeichen an.

Bis zu jener Stelle waren die Dich= ter nämlich eines schönen fruchtbaren Julinachmittags im Schweiße ihres Angesichtes dichtend gelangt, als die Inspiration versagte und der Beist er= schlaffte.

"Es mußte hier irgend etwas Driginelles über die Ruh' gesagt werden, meinte Mehrink. Roda stimmte bei, aber so lebhaft er dichtete - es fiel ihm nichts ein. "Lassen wir's für heut'", sagte er schließlich. "Morgen kommt's wahrscheinlich von selber. Ich fahr' inzwischen mal nach Berg hin= über." Meyrink antwortete nicht. Das Ei des Kolumbus mußte ausgebrütet werden. Roda aber ergriff das Dampf= schiff und leuchtete alsbald im Lichte des Nachmittags. Seine rote Weste funkelte über den Wassern, während er, von Bord her, auf das weichende Ufer blickte.

Doch... was war das? Eine Ge= stalt in Semdsärmel rannte durch den Mehrink'schen Garten, sprang in das Gilboot, Gustavs Stolz, und näherte sich mit gewaltiger Anstrengung dem Dampfer. Die Gäfte an Bord verfolg= ten angeregt die Bemühung des Ruderers. War er so engagiert im Sport?

Galt es eine Wette? Da — war er auch schon in Rufnähe. Er bog die Sände zum Megaphon und in Guftab Mehrinks freundlichen Worten klang es über den nachmittägigen See: "Die wackere Ruh! Sie liefert uns den treff= lichen Spinat!" Dann wandte Meyrink um und ließ sich gemächlich wie= der an Land treiben . . .

Als Kurt Eisner nicht schlechter Po= litiker, sondern guter Theater=Kriti= fer war, sprach er einmal über den Bearbeiter von "Basantasena", Euri= pides, Aristophanes, vom Nachdichter alt=englischer, alt=deutscher und alt= italienischer Quellen, kurzum: er sprach von Lion Feuchtwanger.

"Er hat sich eine große Lebensauf= gabe gestellt," sagte Eisner, "die ganze Weltliteratur will er tantiemenpflich= tig machen."

Einmal sprach ich mit Karl Rößler über "Einfälle zur Nacht". "Man hat zwischen dem Schlafen oft die besten Einfälle. Ganze Komödien bauen sich einem. Aber sobald wie man sie fassen will — — —. Ich habe mir lange

einen Block auf dem Nachttisch gehalten. Beruhigt schlief ich. Mein Einfall stand aufnotierend. Morgen las ich dann: ,Armer Mann . . . reich . . . Lift= boy des Königs David . . . Clubdiener wird Theaterfritifer ... Sch schenke Dir den Stoft, mein Sohn . . .

Lieber Nebelspalter!

Fripli hat seinen guten Tag. Seute lieferte er wieder mehrere Bonmots. Der Onkel aus Stuttgart ist ein paar Tage zu Besuch bei uns gewesen und hat viel vom steigenden und fallenden Dollar gesprochen. Da war für Fritli wieder eine gute Gelegenheit zum Aufschnappen.

Ms er heute morgen mit seiner klei= nen Schwester auf dem Schaukelroß fitt und so fest wie möglich "Betrieb" macht, höre ich ihn im Takt zum Auf und Rieder kommandieren: Der Dollar steigt — ber Dollar fällt — ber Dollar steigt — der Dollar fällt. — Als das Mariele schließlich etwas un= geduldig wird, herrscht er es martia= lisch an: "So gib doch Ruh, Dol= lar wetter noch einmal!" Illimo